

Koselitz.

Kirchdorf, 12 km nordwestlich von Großenhain.

Die Kirche.

Geschichtliches.

Die sehr alte Kirche soll im dreißigjährigen Kriege abgebrannt sein. Für den Neubau ließ die Familie von Schleinitz einen „freundlichen“ Altar errichten, der nach der Alten Kirchengalerie von 1840 noch vorhanden war. Die Kirche brannte 1854 abermals ab und wurde 1892 innerlich vollständig erneuert.

Baubeschreibung.

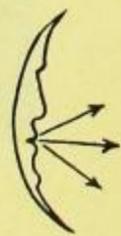
Die Kirche besteht aus einem im Achteck geschlossenen Chor, einem rechteckigen, an drei Seiten von Emporen umgebenen Schiff, einem rechteckigen Westturm und einer südlich an der Ecke von Schiff und Chor angelegten Sakristei. Von dieser führt eine Treppe zur Kanzel, die sich an der Südwand des Chores in diesen einbaut, anscheinend bei Aufstellung des neuen Altares nach dem Brande von 1854 hierher verlegt.

Am Chor außen stumpfartige Verstreibungen. Der Turm im oberen Teil achteckig mit kugelige Haube, Schiff und Chor in der Tonne rund gewölbt, der sperrige Altar seitlich je mit einer korinthischen Säule mit vergoldetem Kapitäl.

Orgel wohl noch aus dem 18. Jahrhundert, in mattem Rokoko.

Altargemälde, die drei Marien am Grabe (Fig. 157), 240 cm breit, auf Leinwand, in Öl.

Drei Frauen nahen sich von rechts her dem auf dem offenen Grabe sitzenden Engel. Dieser in vollem Strahlenlicht, weiß bekleidet, zeigt mit der Rechten nach oben. Der Grabdeckel steht neben ihm. Die vorderste der Frauen betet mit geblendeten Augen, die zweite schreckt zurück, die dritte trägt eine Salbbüchse herbei. Bez.: C. Roesler Roma 1800, und wie nebenstehend.



Johann Karl Roesler, geb. 1775 in Görlitz, † 1845 in Dresden als Akademieprofessor, stand unter dem Einfluß Johann Friedrich Matthäis und der Schule des Wächter und Schick. Das Koselitzer Bild gilt als sein Hauptwerk. Es hat alle Schwächen der Zeit, doch in den drei Frauen manche kräftigere Züge.

Taufstein, Stein, 92 cm weit, 72 cm über Boden ragend.

Mächtiger halbkugelige Kelch auf kurzem zylindrischen Stiel, unten ein breiterer Fuß. Der obere Teil der Wandung des Kelches scheint bearbeitet zu sein, das Ganze ist mit Ölfarbe gestrichen. Auf der Randfläche bez.: MAR. P. B. S. G K F (?). / G (?) Q (?) W H V G.

Jetzt im Park des Rittergutes als Vase aufgestellt.

Tauftisch, bescheidenster Gestalt. — Wohl erst von 1854.